

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete und Vertreter des öffentlichen Lebens,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Eltern und Erziehende,
liebe Mitstreiter für eine bessere bayerische Bildungspolitik,
sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich darf ich Sie alle, die zu dieser Veranstaltung nach Nürnberg gekommen sind mit einem herzlichen „Grüß Gott“ auf dem Nürnberger Hauptmarkt willkommen heißen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Mein besonderer Dank gilt bereits an dieser Stelle den Organisatorinnen und Organisatoren und allen Helfern dieser Veranstaltung.

Als ich heute früh in Regensburg in den Zug stieg, gingen mir auf meinem Weg nach Nürnberg die Worte unseres Bundespräsidenten Horst Köhler vom September 2006 durch den Kopf. Er hat in seiner viel beachteten Berliner Rede deutlich gemacht, dass es gesellschaftlich nicht tragbar ist, dass „im vergangenen Jahr in Deutschland 80.000 Jungen und Mädchen keinen Schulabschluss“ erreichten. Er betonte, dass das Bildungswesen alle angeht. „Jeder kann etwas, und jeder braucht die Chance, sich durch Bildung weiter zu entwickeln und mehr aus dem eigenen Leben zu machen. Bildung bedeutet nicht nur Wissen und Qualifikation, sondern auch Orientierung und Urteilskraft.“

Genau aus diesem Grund haben wir uns heute in Nürnberg versammelt, um die Verantwortlichen in der bayerischen Bildungspolitik auf diese Situation hinzuweisen. Es kann nicht angehen, dass wir jungen Menschen signalisieren: „Diese Gesellschaft braucht dich nicht“, während es kein Geheimnis ist, dass uns in Deutschland ein im Vergleich zu anderen europäischen Ländern besonders einschneidender demographischer Wandel bevorsteht. Wir erwarten bis zum Jahr 2015 einen Rückgang der Schülerzahl um 14 %. Diese Entwicklung hat unter anderem Auswirkungen auf die Lernsituation von Schülerinnen und Schülern, Klassengrößen, Lehrpersonal, Anzahl der Schulen und ihrer Erreichbarkeit in der Region sowie auf die Anzahl der für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Absolventen.

Wir müssen in Deutschland bis 2035 mit einem Rückgang der Erwerbstätigen um ca. 8 Millionen rechnen – mit einschneidenden Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und unseren Wohlstand. Wenn künftig weniger Erwerbstätige die Verantwortung für viele ältere Bürgerinnen und Bürger tragen müssen, benötigen unsere jungen Menschen zusätzliche Kompetenzen und Fähigkeiten. „Wenn weniger Köpfe nachwachsen, muss mehr in die Köpfe hinein.“

Und genau deshalb müssen die Bildungsziele für unsere Schülerinnen und Schüler neu definiert werden.

Diese Entwicklung erfordert dringend politisches Handeln im Hinblick auf eine zügige Neuordnung der Bildungsangebote unserer bayerischen Schulen. Deutschland und auch Bayern werden an Konkurrenzfähigkeit weiter verlieren, wenn nicht alle Bildungsreserven ausgeschöpft werden. Deshalb **[aber nicht nur deshalb]** darf uns kein Kind verloren gehen!

Bayern braucht Bildungseinrichtungen, die unsere Kinder frühzeitig zum Lernen motivieren und die unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen (beispielsweise bei Kindern aus sog. „bildungsfernen“ Schichten) ausgleichen. Schulen sollen angstfreies Lernen ermöglichen, zum kreativen Denken anregen, musische, sportliche und lebenspraktische Aktivitäten fördern und zur Teamfähigkeit erziehen. Für diese Aufgaben sind derzeit die meisten Klassen zu groß, die Anzahl der Lehrkräfte nicht ausreichend und begleitendes und unterstützendes pädagogisches Personal kaum vorhanden.

(Zu Beginn der 70er Jahre hatte man bereits auf Klassenhöchstgrößen von 24 hingearbeitet und auch dementsprechend die Schulbaurichtlinien danach geändert. (von 72 qm auf 56 qm). Die Klassenzimmer werden heute immer noch für derart kleine Klassen gebaut, die Klassen bleiben aber groß.)

Deshalb fordern wir Eltern:

- frühestmögliche individuelle Förderung für alle Kinder
- kleinere Klassen

- mehr Lehrkräfte und mobile Reserven
 - eine Ausbildung für alle Menschen, die mit unseren Kindern arbeiten, die zeitgemäße und kindgemäße Förderung der Kinder ermöglicht
 - keinen Unterrichtsausfall
 - keinen Druck in der Grundschule – längere gemeinsame Schulzeit
 - Beratungslehrer, Sozialpädagogen und Schulpsychologen in allen Schulen
 - Überarbeitung des G8-Konzeptes
 - Integrationsklassen
 - gebundene Ganztagschulen als Angebot (muss nicht flächendeckend bedeuten)
-
- Lernen muss einen Wert haben und ein erstrebenswertes Gut für alle bedeuten! Neben der Vermittlung kognitiver Fähigkeiten sollen soziale Kompetenzen wie Verantwortungsbereitschaft oder der gewaltfreie Umgang mit Konflikten an den Schulen mehr Beachtung finden. Schule muss wieder mehr ein Ort sein, der Achtung und Wertschätzung gegenüber anderen Menschen, anderen Kulturkreisen und Generationen vermittelt.
-
- Immer noch gibt es kaum bundeseinheitliche Bildungsstandards, die Kindern einen problemlosen Schulwechsel zwischen den verschiedenen Bundesländern erleichtern. In einer Zeit, wo von uns Eltern Mobilität und Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt gefordert werden, kann es nicht angehen, dass bedingt durch die vielen regionalen Verschiedenheiten unsere Kinder bei einem Umzug Nachteile erleiden.
-
- Wenn in Zukunft mit einem eklatanten Rückgang der Schülerzahlen zu rechnen ist, muss verstärkt auf einen guten Schulabschluss und auf einen darauf aufbauenden anerkannten Bildungsabschluss geachtet werden. Wir können es uns nicht leisten, auf die Kompetenzen und das Potential junger Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu verzichten. Es wird uns immer wieder berichtet, dass Schülerinnen und Schüler mit einem schwachen Hauptschulabschluss heute von der Wirtschaft als nicht ausreichend qualifiziert betrachtet werden. Diese Jugendlichen haben kaum eine Chance, eine Ausbildungsstelle oder einen qualifizierten Arbeitsplatz zu finden. Doch brauchen alle Jugendlichen einen Platz in unserer Gesellschaft. Je mehr Jugendliche sich auf dem „gesellschaftlichen Abstellgleis“ befinden, desto schwieriger wird es sein, den sozialen Frieden in unserem Land zu wahren.

Deshalb geht mein Appell an unsere Politiker und vor allem an Sie, Herr Ministerpräsident: Wenn Sie ein Schulwesen wollen, das den Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte gewachsen ist, und wenn Sie Schulabgänger wollen, die in der Lage sind, ein erfülltes Leben zu führen und zugleich die Wirtschaftskraft und den Wohlstand in unserem Land zu erhalten, dann muss unser bayerisches Bildungswesen ein anderes werden!

Dazu braucht es Geld. John F. Kennedy hat einmal gesagt: „Bildung ist teuer – aber es gibt nur eines, was noch teurer ist: keine Bildung.“ Jeder einzelne Euro, der in Bildung investiert wird, spart später viele Euros für nachschulische Reparaturmaßnahmen, für Arbeitslosen- und Sozialkosten und für die Bekämpfung von Kriminalität und Drogen. Es mutet seltsam an, wenn im Bildungsbereich kaum Geld für das Notwendigste vorhanden ist und gleichzeitig Milliarden von Steuergeldern in ausländischen Immobilienmärkten verspekuliert werden.

Aber Geld ist nicht alles. Kultusminister Schneider hat in seiner „Hauptschulinitiative“ 2007 die Devise ausgegeben: „Loslassen und zulassen!“ Setzen Sie das endlich um, Herr Schneider! In unseren Schulen scheitern unendlich viele Ideen und unendlich viel Idealismus im Hindernislauf von Verordnungen und Bürokratie. Schule braucht Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume!

Bernadette Dechant